

STELLUNGNAHME zur Anfrage Stadtrat Friedemann Kalmbach (GfK) Stadtrat Eduardo Mossuto (GfK) vom: 10.08.2015 eingegangen: 10.08.2015	Gremium: Termin: Vorlage Nr.: TOP: Verantwortlich:	15. Plenarsitzung Gemeinderat 29.09.2015 2015/0494 54 öffentlich Dez. 2
Kosten Staatstheater		

1) Wie stellt sich die Verwaltung zu den immer wieder veröffentlichten Aussagen, dass der Theaterumbau die Kosten in Höhe von 125 Mio. nicht übersteigen wird? Sieht die Verwaltung nach wie vor, dass dieser Betrag eingehalten werden kann und wie begründet sie das?

Die Gesamtbaukosten von 125 Mio. € wurden anhand eines Testentwurfs über Kostenkennwerte ermittelt und als Kostenobergrenze zwischen Land und Stadt vereinbart. Sie lagen der Auslobung des Wettbewerbs zugrunde und sind auch für die weitere Planung des Siegerentwurfs von Delugan Meissl verbindlich. Es wird lediglich eine Anpassung über den zum Zeitpunkt der Ausführung gültigen Baupreisindex erfolgen.

Das Gesamtprojekt soll in drei Modulen nacheinander geplant und ausgeführt werden. Damit ist eine Möglichkeit zur Kostensteuerung gegeben. Außerdem wird die Auswahl eines externen Projektsteuerers vorbereitet, der auch die Kostenkontrolle übernimmt.

2) Wie sieht die Verwaltung die Tatsache, dass zu den 125 Millionen Euro auf jeden Fall schon weitere zehn bis 15 Millionen Euro für die Erstausrüstung hinzugezählt werden? Gibt es noch weitere unbekannte Kosten die dazu kommen werden? Des Weiteren gibt es noch viele sehr unsichere Faktoren, wie Beispielsweise der Stahlbau, der bis zu 70% teurer werden könnte als geplant, oder andere Gewerke? Mit welchem Betrag sind diese Unsicherheiten in den 125 Millionen Euro schon berücksichtigt?

Derzeit werden in europaweiten VOF-Verfahren die Planungsbüros für Tragwerksplanung und die technischen Gewerke sowie die Projektsteuerung gesucht. Parallel dazu arbeiten die Architekten an Vorschlägen zur Optimierung des Wettbewerbsentwurfs.

Eine differenzierte Kostenermittlung unter Betrachtung der einzelnen Gewerke kann erst erfolgen, nachdem die Konzepte der Fachplaner entwickelt und in die Planung eingearbeitet worden sind.

Diese wird dann auch eine Risikoausweisung enthalten.

Die nutzerspezifische Ausstattung ist in den Bauvorhaben des Landes üblicherweise nicht in den Gesamtkosten für den Bau enthalten und muss über die Haushalte der Nutzer erbracht werden.

Für das Staatstheater wird sie auf 10 – 15 Mio. € geschätzt.

3) Wurden schon jetzt, um die Kosten zu halten, im Vergleich zu dem Siegerentwurf Teilprojekte gestrichen oder reduziert, z.B. die Dachhaut (Verkleidung, ca. 10 Mio Euro)?

Bereits in der Überarbeitung haben Delugan Meissl die im Wettbewerbsentwurf vorgeschlagene zeltartige Geometrie des Daches mit Stahlnetzen aus funktionalen und wirtschaftlichen Gründen in eine Vertikallamellenstruktur aufgelöst. Im Dialog mit Land, Staatstheater und Stadt werden die Planer das Projekt weiterentwickeln und dabei zur Einhaltung des Kostenziels auch einzelne Elemente hinterfragen.

4) Wie werden sich die Betriebskosten nach Vollendung des Gesamtprojekts entwickeln? Wird sich bei dem geplanten 50% größerem Raumvolumen der jetzige Betriebskostenzuschuss von ca. 23 Mio. pro Jahr von Seiten der Stadt für die Energieversorgung, die Personalkosten und sonstige Kosten senken, bleiben oder erhöhen? Wie werden sich diese entwickeln? Auf welcher Grundlage wurden die Berechnungen ermittelt?

Verbindliche Aussagen zu den Betriebskosten können erst getroffen werden, wenn die Konzepte der Fachplaner für einen energieeffizienten, funktions- und bedarfsgerechten Gebäudebetrieb vorliegen.

Bereits im Wettbewerb wurde darauf geachtet, dass die Betriebsabläufe optimal funktionieren, Transportwege möglichst kurz sind und Kulissen während des Transports nicht umgelagert werden müssen.

Das Staatstheater wird heute mit einer veralteten Anlagentechnik aus der Erbauungszeit betrieben, die energetisch ineffizient und technisch problembehaftet ist.

Mit der Sanierung werden neue hochwirksame Systeme eingesetzt, die einen deutlich geringeren Energiebedarf haben. Daher ist zu erwarten, dass damit der Bedarf aus den zusätzlichen Flächen teilweise kompensiert werden kann.

Mit der Nancyhalle und der „Insel“ können am Ende zwei Dependancen mit hohen Bewirtschaftungskosten aufgegeben werden.

5) Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup setzt den Schwerpunkt der vielen anstehenden Großprojekte auf das Staatstheater. Wie ist die Aussage zu verstehen, dass sich dann vielleicht das eine oder andere Projekte eben darum herum gruppieren muss (BNN v. 14.7.2015)?

Gibt es schon konkrete Vorstellungen, welche anderen Projekte dafür geschoben werden sollen?

Durch den hohen Sanierungsbedarf, Probleme mit dem Brandschutz und beengte Arbeits – und Produktionsverhältnisse kann die Sanierung und Erweiterung des badischen Staatstheaters nicht weiter aufgeschoben werden. Die Realisierung in Modulen ermöglicht eine Einpassung in die Haushalte von Land und Stadt. Dennoch sind durch den Abstimmungsbedarf zwischen Land und Stadt und dem laufenden Betrieb die Möglichkeiten des Verschiebens bei der einmal begonnenen Sanierung des Staatstheaters geringer als bei rein städtischen Projekten in anderen Bereichen. So war auch die Aussage des Oberbürgermeisters zu verstehen und nicht als qualitative Schwerpunktsetzung.